

4 Haupt- und Nebenbauten von Rudolf Steiner und der baukünstlerische Gedanke



Mit dem **Ersten Goetheanum** als Doppelkuppelbau entstanden in den Jahren 1914 bis 1924 eine Reihe von Wohn- und Zweckbauten. Ihre Form gewannen sie aus ihrer jeweiligen Funktion und Lage zum Hauptbau. Rudolf Steiner bringt durch die Nebenbauten den Metamorphosengedanke baukünstlerisch zum Ausdruck. Wie sich die Vielfalt der Natur aus einem Urmotiv herausentwickelt, entstanden, vom Ersten Goetheanum ausgehend und in einem organischen Zusammenhang stehend, die Nebenbauten. Sie sind demnach als eine Weiterentwicklung zum doppelkuppeligen Hauptbau zu verstehen.

Die Gemeinsamkeit der Gebäude tritt durch den Stil hervor, wobei die Einzelbauten immer auf das Urbild verweisen von dem der Hauptbau spricht. Die Formen der Bauten lassen sich stets im Verhältnis der beiden Kuppeln zueinander und in der Verwandlung der Polaritäten von Vorder- und Rückseite ablesen. Die Gebäudeformen entwickeln sich also gleichsam aus den Bauaufgaben selber, als auch aus den Gestaltungsprinzipien der Metamorphose heraus.

Die Nebenbauten zeigen jeweils eine intentionale Bewegung aus dem Hauptgebäude hinaus in die Peripherie, wobei sich runde Formen (Bögen und Kreise) tendenziell zu Streckungen (Linien, Rechtecken und Quadrate) steigern oder verdichten. Was Rudolf Steiner als Bauimpuls im Ersten Goetheanum verwirklicht, metamorphosiert sich durch die Nebenbauten hindurch, hin zum zweiten Goetheanum und in eine neue Zeitsprache.



Das Glashaus (1914) wurde für Künstlerinnen und Künstler als Schleifatelier für die farbigen Fenster des Grossen Saales des Goetheanum erbaut. Die zwei ineinandergreifenden Kuppeln des ersten Goetheanum-Baus sind am Glashaus auseinandergezogen und die beiden Kuppeln sind hier in gleicher Grösse gestaltet. Als Mittelglied der Kreise entsteht ein Quadrat (zum Goetheanum hin herausgewölbt), aus der Einheit wird eine Zweiheit.



Das Heizhaus (1914), die Heizanlage des Goetheanum, wurde aus dem Hauptbau herausgesetzt und in einem am Nordhang gelegenen Nebenbau untergebracht. Zwischen den verkleinerten und versetzten Kuppeln streckt sich vertikal der Kamin in einer Rauch und Feuer repräsentierende Formensprache in die Höhe. Die Gestaltung bringt das Wesen des Verbrennungsprozesses künstlerisch zum Ausdruck. Das Rechteck wird zur Grundform des Hauses, die Rundungstendenz tritt zurück.



Das Haus Duldeck (1915) entwarf Rudolf Steiner als Wohnhaus für die Familie Groscheintz als Dank für die grosszügige Schenkung des Goetheanum-Geländes an die Anthroposophische Gesellschaft. Das Motiv der Doppelkuppel greift Steiner hier als das Wesentliche des neuen Bagedankens auf. Die beiden Kreisformen treten nun in den Gestaltungen der Vor- und Rückseite des Hauses auf. Die beiden Vorbauten (Süd- und Westanbauten) des ersten Baus sind hier in das Gebäude hineingestülpt, wodurch die ursprüngliche und peripher ausgerichtete Anlage in einen rechteckigen Grundriss verdichtet wird. Die Dynamik der Westseite des Zweiten Goetheanum ist hier in gesteigerter Form vorweggenommen.



Die **«Eurythmiehäuser»** (1921) sind eine Gruppe von drei Wohngebäuden, welche für die am Goetheanum wirkenden Eurythmistinnen und Eurythmisten errichtet wurden. Am Entwurf beteiligt war die Bildhauerin Edith Maryon, die selbst in einem der Häuser wohnte. Hier wachsen die beiden Anbauten des ersten Baues regelrecht aneinander – das Seitentraktprinzip wird zur Hauptsache. Die Kuppeln treten, als Erker dienend, bescheiden nach aussen.



Haus de Jaeger (1921) – Auf Anregung Rudolf Steiners baute die Witwe Isabella Feis-Gosschalk für sich und ihre kleine Tochter ein Wohnhaus, in welchem auch der künstlerische Nachlass ihres jung verstorbenen Ehemanns, der Bildhauer und Künstler Jacques de Jaeger, gezeigt wurde. Das Haus de Jaeger folgt in seinem Ausdruck ganz dieser inneren Bestimmung. Hier findet die Doppelheit ihren Ausdruck in dem konkav gewölbten und abgeschlossenen Atelierteil nordwärts und dem konvex geformten, abgeschlossenen Teil des Gebäudes nach Süden.



Transformatorienhaus (1921) – Wie schon beim Heizhaus zeigt sich auch hier in der Architekturform der Bezug zur Technik. Im Gegensatz zum Heizhaus, wo es um Wärmeprozesse geht, handelt es sich hier um die unsichtbare Elektrizität. Auch hier versucht Rudolf Steiner, diese Kräfte durch die künstlerische Gestaltung erlebbar zu machen. Ein kubischer Formenduktus bestimmt die zu einem Ganzen ineinandergesteckten geraden Formelemente.



Rudolf-Steiner Halde (1924) – Diesen Anbau entwarf Rudolf Steiner als Proberaum für die Eurythmie, als er sich mit der Bauform des Zweiten Goetheanum zu beschäftigen begann. Charakteristisch sind die beiden Pfeiler, welche an der Westfront das Dach tragen und im zweiten Bau als Gestaltungselemente an der Nord- und Südseite weitergeführt werden.



Das Verlagshaus (1924) wurde als Büchermagazin des Philosophisch-Anthroposophischen Verlages errichtet. Das rechteckige Gefüge wird hier aufgelöst. Durch das flachkuppelige und umhüllende Dach wird die Zweiheit im Grundriss zusammengefasst und weist auf das überspannende Gewölbe des zweiten Goetheanum-Baus hin.

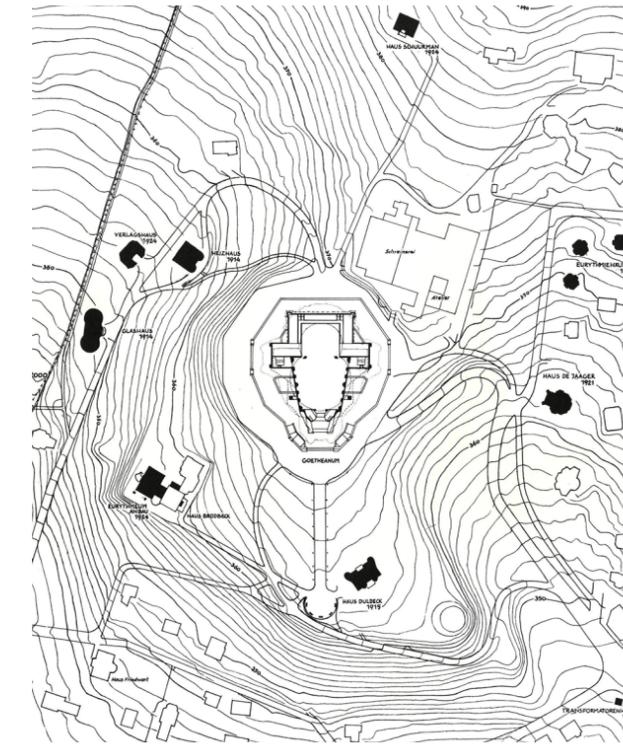


Das Haus Schuurman (1924) wurde im Auftrag des Musikerpaars Max und Ina Schuurman errichtet. Die Familie wünschte sich ein schlichtes Haus mit rechteckigen Fenstern. Das kubische Prinzip und die trapezförmige Dachgeste schieben sich im Mauerkörper ineinander. Durch Umstülpung wird die Aussenform (Dachform/Traufenlinie) zu einer Innenform (Eingangsgestaltung / Eingangslinie). Die kubische Gestalt erscheint wie eine Fortführung dessen, was im Osttrakt des Hauptbaues an strenger, kubischer Gestaltungskraft zu sehen ist.



Im Goetheanum (1928-heute) werden auf dem Südtreppevestibül im fünften Stock Abgüsse der Modelle gezeigt.

Literaturhinweis
Erich Zimmer: Rudolf Steiner als Architekt von Wohn- und Zweckbauten, Stuttgart 1970



«Das Lebendige unseres Baues kommt dadurch zum Ausdruck, dass die eine Kuppel in der anderen ihr Bewusstseinspiegelbild hat, dass sich die beiden Kuppeln ineinander spiegeln. [...] Der Grundgedanke der Doppelkuppel muss festgehalten werden bei allem, was in innigem, organischem Zusammenhang steht mit unserem Bau.»

Rudolf Steiner, Januar 1915, Vortrag zum plastisch-architektonischen Bilden

Goetheanum Campus Rundgang Metamorphose



Sieben Metamorphosen

Der Begründer der Anthroposophie und Erbauer des Goetheanum, Rudolf Steiner (1861–1925), beschäftigte sich schon während seines naturwissenschaftlichen Studiums mit dem Werk von Johann Wolfgang von Goethe. Als Herausgeber seiner Schriften fand er für seine Art des Denkens Anknüpfungspunkte bei Goethe. Goethes Denken und künstlerisches Schaffen inspirierten ihn zur Entwicklung einer neuen Geisteswissenschaft. Durch diese geistige Verbindung bekam das Goetheanum seinen Namen. Der Gedanke der Metamorphose wurde von Goethe während seiner morphologischen Studien an Pflanzen und Tieren ausgearbeitet. Sie beschreiben die Verwandlung, die ein Lebewesen im Zuge seiner individuellen Entwicklung durchmacht. Das Prinzip der Metamorphose wird im menschlichen Leben, in der Natur und im Kosmos sichtbar und zeigt sich auch in architektonischen und künstlerischen Formen. Die innere Kraft, die an der Natur beobachtet werden kann, wird hier mit ihrer Entwicklung und Erneuerung an sieben Stationen sichtbar und erfahrbar gemacht.

1 **Metamorphose Goethe** in Vorbereitung Glashaus · Mittelraum

«Die Entdeckung der Ganzheit – Metamorphose und Organismus als Prinzipien des Lebens» – dies ist der Titel der Ausstellung der Sektion für Landwirtschaft und der naturwissenschaftlichen Sektion am Goetheanum zu Farbe, Pflanze, Tier und Landwirtschaft. Die Polarität und Steigerung bei den Farben, die Pflanze als Meisterin der Beweglichkeit, das Tier als Perfektion in der Spezialisierung und der Mensch als Gestalter am Beispiel der Landwirtschaft sind Thema dieser Ausstellung.

2 **Evolution – Säulen Zyklus** Hauptgebäude · Grosser Saal

Drei Gestaltungselemente prägen das künstlerische Gesicht des Grossen Saals: die plastische Ausformung der Säulen und Architrave, die Deckenmalerei und die farbigen Fenster. In der Verwandlung der Formen der Säulen wird das Prinzip der Metamorphose sichtbar. Auch die Formen der darüber liegenden Architrave zeigen die sieben Stufen der Metamorphose in einer verbundenen Bewegung. In der Deckenmalerei ist die Entwicklung

der Erde und des Menschen in verschiedenen Zeit- und Kulturepochen geschildert. Die farbige Abfolge der Fenster mit ihren Motiven spricht die Entwicklung des menschlichen Lebens und Bewusstseins an, sie führen uns zu einem tieferen Verständnis der menschlichen Existenz und ihrer Verbindung zum Kosmos.

3 **Baugeschichte und Modell Erstes Goetheanum** Schreinerei · Südsaal links

Die Ausstellung zeigt die Entstehungsgeschichte des Ersten Goetheanum (1913–1922). Es ist ein monumentaler Doppelkuppelbau, der als Versammlungsort, Freie Hochschule für Geisteswissenschaft und Theater errichtet wurde. In der Silvesternacht 1922/23 fiel dieses Gesamtkunstwerk einer Brandstiftung zum Opfer. Größtenteils aus Holz erbaut, sollte es nicht nur als Zentrum der noch jungen Anthroposophischen Gesellschaft dienen, sondern auch deren geistige Inhalte mittels künstlerischer Gestaltung erlebbar machen. Das Herzstück dieser Ausstellung ist ein material- und masstabgetreues Modell im Verhältnis 1:20.

4 **Nebenbauten – Architekturmodelle** Hauptgebäude · Südtreppenvestibül · 5. Etage

In den letzten 100 Jahren entstanden auf dem Gelände um das Goetheanum zahlreiche Häuser, die den Architekturstil des Goetheanum aufnahmen oder umwandelten. Auf dem Südtreppenvestibül im fünften Stock werden Abgüsse der Originalmodelle des Ersten Goetheanum, zahlreicher weiterer Gebäude und des Nachfolgebaus, des Zweiten Goetheanum gezeigt, alles Entwürfe von Rudolf Steiner. Die Architekturmodelle zeigen den metamorphosierenden Wandel vom Ersten zum Zweiten Goetheanum durch eine chronologische Abfolge der architektonischen Formen der verschiedenen Nebenbauten.

5 **Skulpturengruppe** Hauptgebäude · Südsaal · 5. Etage

Von 1915 an arbeiteten Rudolf Steiner und die englische Bildhauerin Edith Maryon (1872–1924) an einer grossen Holzskulptur: «Der Menschheitsrepräsentant zwischen Luzifer und Ahriman». Diese sollte auf dem hinteren Teil der Goetheanum-Bühne platziert werden.

Durch seinen Tod 1925 konnte Rudolf Steiner die monumentale über neun Meter hohe Statue nicht ganz fertigschnitzen. In diesem Raum kann man unter anderem auch die sieben Vormodelle aus der neunjährigen Arbeit an der Skulptur betrachten.

6 **Präparate Pavillon** in Vorbereitung Gärtnerei hinter der Schreinerei

Die Präparate der biodynamischen Landwirtschaft sind vitalisierende Zubereitungen für Kompost, Boden und Pflanzen. Als eine Art Heilmittel für die Erde fördern sie das Wachstum und die Qualität der Pflanzen sowie die Tiergesundheit. Für ihre Herstellung werden pflanzliche, mineralische und tierische Substanzen kombiniert und natürlichen Kräften ausgesetzt, um sie dann, durch den Kosmos belebt, in veränderter Form der Natur wieder zuzuführen. Über die Herstellung solcher energiespendenden Präparate kann man sich hier informieren und Interessierte können diese vor Ort erwerben.

7 **Bienenpavillon** in Vorbereitung Oberes Gartengelände im Osten

Mit acht Bienenvölkern ermöglicht der Bienenpavillon einen Einblick in das Leben der Bienen und in die wesensgemässe Bienenhaltung der Demeter-Imkerei, bei der die Gesundheit der Bienen durch gezielten Einsatz von Pflanzenextrakten verbessert wird. Schaukästen zeigen die verschiedenen Jahresrhythmen und Tätigkeiten des Organismus 'Bienenvolk'. Durch akustisch verstärktes Summen im Innenraum oder durch entsprechende Detailaufnahmen wird der Wabenbau erlebbar gemacht.

Aktuelle Öffnungszeiten und weitere Informationen:
www.goetheanum.org

- | | | | |
|----------|-------------------------------|----------|----------------------------|
| G | GOETHEANUM HAUPTINGANG | S | SCHREINEREI EINGANG |
| H | BUSHALTESTELLE | P | PARKEN |

-
- GLASHAUS** 1914
 - HEIZHAUS** 1914/15
 - DULDECK** 1915
 - EURYTHMIEHÄUSER** 1920
 - HAUS DE JAAGER** 1921
 - TRANSFORMATORENHAUS** 1921
 - STEINER HALDE** 1923
 - VERLAGSHAUS** 1923/24
 - HAUS SCHURMAN** 1924/25